

Arnald Steiger : 2. Oktober 1896 bis 6. Mai 1963

Autor(en): **Hilty, Gerold**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **22 (1963)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ARNALD STEIGER

2. Oktober 1896 bis 6. Mai 1963



ARNALD STEIGER

2. Oktober 1896 bis 6. Mai 1963

Als mich am Vormittag des 6. Mai die Nachricht vom plötzlichen Tode meines Lehrers und Vorgängers Arnald Steiger erreichte, flogen meine Gedanken unwillkürlich zurück in die Zeit, da ich ihn kennengelernt hatte. Dies war im Wintersemester 1946/47, als ich das Studium der romanischen Philologie an der Universität Zürich aufnahm. Die Laufbahn Arnald Steigers hatte damals ihren Scheitelpunkt erreicht. Ein Jahr zuvor war das Extraordinariat für «Romanische Philologie und Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Iberoromanischen», das 1933 für ihn geschaffen worden war, in ein persönliches Ordinariat umgewandelt worden. Von 1944 bis 1946 war er Dekan der Philosophischen Fakultät I gewesen. Neben seiner Zürcher Professur lehrte er auch noch spanische Sprache und Literatur an der Handelshochschule St. Gallen¹. Und schließlich war er – auf militärischem Gebiet – gerade 1946 zum Oberstbrigadier und Kommandanten einer Gebirgsbrigade der Schweizerischen Armee befördert worden. Die Vielseitigkeit und Dynamik Arnald Steigers, der sich als akademischer Lehrer durch eine geschickte, lebendige und wirkungsvolle Gestaltung seiner Vorlesungen auszeichnete, verfehlte es nicht, auf mich als jungen Studenten einen tiefen Eindruck zu machen. Und dieser Eindruck füllte sich immer mehr mit Bewunderung, je mehr ich in die Welt Arnald Steigers eindrang.

In meinen ersten beiden Semestern wurde ich von ihm ins Spanische eingeführt und konnte dabei erimmen, wie erstaunlich weit

¹ Arnald Steiger hatte diesen Lehrauftrag von 1933 bis 1947 inne.

bei meinem Lehrer die Vertrautheit mit dieser Sprache ging, nicht nur im Theoretisch-Wissenschaftlichen, sondern auch im Praktischen¹. Nicht weniger beeindruckte mich, daß Arnald Steiger, der Linguist, auf dem Gebiet des Spanischen mit Geschick und bewundernswerter Sachkenntnis auch literarische Vorlesungen hielt².

Zu Beginn meines dritten Semesters war ich bereits so sehr in den Bann Arnald Steigers geraten, daß ich ohne Zögern den für einen Romanisten nicht selbstverständlichen Entschluß faßte, an einer Einführung ins Arabische teilzunehmen, die mein Lehrer – großzügig, wie er war – ganz außerhalb seiner Lehrverpflichtungen einer kleinen Gruppe von Studenten als Privatissimum schenkte. Und hier lernte ich nun den eigentlichen Mittelpunkt der Interessen von Arnald Steiger kennen, den er selbst gelegentlich mit den Goethe-Versen ausdrückte:

Herrlich ist der Orient
übers Mittelmeer gedrunge;
nur wer Hafis liebt und kennt,
weiß, was Calderón gesungen.

¹ Der Spanischunterricht hatte Arnald Steiger von jeher am Herzen gelegen. Schon in den Jahren, da er, unmittelbar nach seinem Studienabschluß (1921), an verschiedenen Zürcher Mittelschulen Hilfslehrer war, hatte er zum Teil Spanisch unterrichtet, und von 1925 bis 1933 war er Hauptlehrer für Französisch und Spanisch an der Töchterschule der Stadt Zürich gewesen. Eine Reihe seiner Veröffentlichungen dienen dem Spanischunterricht, den er in der deutschen Schweiz wesentlich gefördert hat. Cf. die Nummern 22, 24, 25, 73 und 80 der Bibliographie.

² Schon seine Probevorlesung vor der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, die ihm, zusammen mit der Habilitationsschrift, zur Erlangung der *venia legendi* auf das Wintersemester 1925/26 verholfen hatte, galt einem literarischen Thema (*Vom Ursprung des spanischen Epos*, Bibliographie Nr. 18), und unter den Veröffentlichungen Arnald Steigers findet sich, über die ganze Schaffenszeit verstreut, eine große Zahl von literarischen Abhandlungen, Besprechungen und Textausgaben. Cf. die Nummern 6, 7, 15, 16, 19, 23, 26, 69, 71, 72, 74, 77, 81, 83, 99, 101, 104, 105, 106, 110, 112, 116, 117, 128, 131, 174, 176, 177, 187, 189, 192, 193. Daneben umfaßt die Bibliographie auch kulturgeschichtliche Abhandlungen.

Es traf sich, daß in die Zeit meiner ersten Bemühungen um das Arabische und das Hispanoarabische ein Vortrag fiel, den unser Lehrer in der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur in Zürich über *Morgenländisches Sprachgut im Wortschatz Europas* hielt¹ und der den tiefsten Sinn der Beschäftigung mit den orientalischen Sprachen bei einem Romanisten wie Arnald Steiger enthüllte. Es ging ihm in letzter Linie darum, einen wesentlichen Beitrag zur Kulturgeschichte der morgenländisch-abendländischen Berührungen zu leisten, und zwar durch das Aufzeigen der Straßen und Wege, auf denen orientalisches Sprachgut in die romanischen, ja in die europäischen Sprachen überhaupt eingedrungen war. Daß dabei der Schwerpunkt seiner Untersuchungen auf der Iberischen Halbinsel lag, in jenem Raum, wo im Mittelalter die entscheidendste Berührung und gegenseitige Durchdringung zwischen Morgenland und Abendland stattgefunden hatte, war mir bereits durch seine Vorlesungen bewußt geworden², und das schrittweise Vertrautwerden mit seinen wichtigsten Veröffentlichungen hatte mir gezeigt, daß sich die Beschäftigung mit den Problemen des arabischen Einflusses auf die iberoromanischen Sprachen wie ein roter Faden durch seine Forschungen zog, von seiner Dissertation (*Contribución al Estudio del Vocabulario del Corbacho*), wo die hispanoarabischen Probleme noch neben solchen stehen, die ganz der romanischen etymologischen, phonetischen, morphologischen und lexikologischen Forschung angehören³, über die erweiterte Habilitationsschrift (*Contribución a la fonética del hispano-árabe . . .*), die das größte Werk Arnald Steigers geblieben ist⁴, zu der aufschlußreichen Studie über die *Sprache der Mozaraber*⁵. In dem erwähnten Vortrag ließ sich aber mit

¹ In erweiterter Fassung und mit verändertem Titel (*Aufmarschstraßen des morgenländischen Sprachgutes*) veröffentlicht in *VRom10*. Cf. Bibliographie Nr. 87.

² Diese Akzentsetzung war wohl weitgehend bedingt durch die wegweisenden Anregungen, die Arnald Steiger in den drei Madrider Semestern seines eigenen Studiums (1919/20) von Ramón Menéndez Pidal und vor allem von Miguel Asín Palacios empfangen hatte.

³ Bibliographie Nr. 8 und 9.

⁴ Bibliographie Nr. 28.

⁵ Bibliographie Nr. 62. Hier sind auch die vielen Einzelstudien

aller Deutlichkeit erkennen, daß Arnald Steiger sein Augenmerk nicht nur auf die Iberische Halbinsel, sondern auch auf die anderen Aufmarschstraßen des morgenländischen Wort- und Kulturgutes richtete. Noch eindringlicher als schon in der Habilitationsschrift und einigen Studien der dreißiger Jahre¹ faßte er nun auch Sizilien und Süditalien ins Auge und stellte als weitere Einfallsachsen die Kreuzzugsstraße und den Karawanenweg anschaulich heraus². Von solch kühnem Denken in weiten Räumen, das aber in der Deutung der einzelnen Fakten getragen war von strenger wissenschaftlicher Akribie, ging eine unwiderstehliche Faszination aus, vor allem auch dadurch, daß im Studium der Begegnung zwischen Morgenland und Abendland immer wieder der geheimnisvolle Glanz der Welt von Tausendundeiner Nacht aufleuchtete.

Einem ausgezeichneten Kristallisationspunkt in der Begegnung zwischen Orient und Okzident galt die ganz besondere Liebe und Aufmerksamkeit Arnald Steigers: der Gestalt Alfons' des Weisen, jener sichtbarsten Verkörperung der hispanoislamischen Mischkultur im mittelalterlichen Spanien. Unter der Führung meines Lehrers, der selbst 1941 das alfonsinische Schachzabelbuch in einer prächtigen Ausgabe mit Glossar und grammatischem Abriß veröffentlicht hatte³, geriet auch ich in den Bann des weisen Königs von Kastilien und nahm aktiv teil an einer «Alfonsinischen Arbeitsgemeinschaft», in der Arnald Steiger ein knappes Dutzend von Schülern und Mitarbeitern in der von ihm geleiteten kulturwissenschaftlichen Abteilung des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung um sich vereinigte. So hatte er wie kaum einer

zu hispanoarabischen Wortproblemen zu nennen, welche sich über das ganze Schaffen von Arnald Steiger verteilen: Bibliographie Nr. 13, 21, 30, 34, 113, 120, 139, 140, 149, 150, 160, 161, 163, 167, 168, 169, 171, 172, 185.

¹ Bibliographie Nr. 36, 37.

² So umspannen denn auch verschiedene Einzelstudien zu orientalischen Lehnwörtern große Teile oder die Gesamtheit des romanischen, ja zum Teil sogar des europäischen Raums. Cf. Bibliographie Nr. 32, 134, 175, 186, 195.

³ Bibliographie Nr. 56.

die Ehre der Ernennung zum «Caballero de la Gran Cruz de Alfonso X el Sabio» verdient, die ihm gerade in jenen Jahren zuteil wurde¹.

Die Laufbahn Arnald Steigers habe zu Beginn meines Studiums ihren Scheitelpunkt erreicht, so habe ich gesagt. Äußerlich freilich mochte es damals scheinen, als ob der glänzende Aufstieg weiter andaure. Beim Rücktritt von Jakob Jud (1950) wurde Arnald Steiger zum Inhaber des Lehrstuhls für das Gesamtgebiet der romanischen Philologie gewählt, und ein gutes Jahr zuvor war er Direktor der Militärwissenschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich geworden, so daß er auf militärischem Gebiet mit seinem Brigadekommando einen weiteren verantwortungsvollen Posten verband. Doch in diesem letzten scheinbaren Aufstieg lag bereits der Keim zur Tragik, die in seinem Leben die zweite Hälfte der fünfziger Jahre überschattete. Wohl war die Übertragung des Lehrstuhls für romanische Philologie eine Ehre, aber sie bedeutete vor allem auch eine Last und einen Verzicht, da das Hauptgewicht in der Lehrtätigkeit von Arnald Steiger nun nicht mehr auf jenen Gebieten liegen konnte, auf denen seine persönlichsten und durch eigene Forschung ausgewiesenen Interessen lagen. Wohl konnte Arnald Steiger auf seine philologisch-militärische Doppelbegabung stolz sein, aber was er sich in den fünfziger Jahren zumutete, überstieg die Kräfte auch dieses so dynamischen und widerstandsfähigen Menschen. Und so kam es, daß er für manches nicht mehr die nötige Zeit fand, darunter – und dies sollte ihm zum Verhängnis werden – für die einwandfreie Erledigung gewisser mit seinem Lehrstuhl verbundener Verwaltungsaufgaben. Die deswegen gegen ihn erhobenen Vorwürfe erschütterten seine Stellung an der Zürcher Hochschule derart, daß er im Spätsommer 1957 seinen Rücktritt erklärte. Das Schicksal hat diesen überaus harten Schlag vier Jahre später korrigiert, als Arnald Steiger die große Ehre zuteil wurde, daß der spanische Ministerrat an der Universität Madrid eigens für ihn eine Cátedra extraordinaria schuf und ihm damit die

¹ Abgesehen von der Ausgabe des Schachzabelbuches, stellen folgende Nummern der Bibliographie alfonsinische Studien dar: 79, 100, 138, 147, 148.

Möglichkeit gab, in dem von ihm so heiß geliebten Spanien wieder romanische Philologie zu lehren.

Aus dem jähen Abschied vom akademischen und militärischen Leben in der Schweiz hatte Arnald Steiger wissenschaftlich sogar Gewinn zu ziehen vermocht. Er besann sich auf seine eigentliche wissenschaftliche Sendung, arbeitete wieder intensiver an romanisch-orientalischen Kontaktproblemen, übernahm es, die orientalischen Elemente des galloromanischen Wortschatzes für das *FEW* zu bearbeiten, und dachte wieder vermehrt an seinen großen Plan eines *Etymologischen Wörterbuchs des orientalischen Elements in den europäischen Sprachen*. Mitten aus diesen Arbeiten und Plänen hat ihn der Tod herausgerissen. Dies erfüllt uns mit tiefer Trauer.

Die Trauer darf aber nicht das letzte Wort haben. Dieses gebührt dem Dank, dem Dank für das viele, das uns der Verstorbene gegeben hat.

Arnald Steiger war als Student an der Universität Zürich (1916 bis 1918 und 1920/21) unter Louis Gauchat und dem damaligen Privatdozenten Jakob Jud in eine große romanistische Tradition hineingewachsen. Er hat es verstanden, diese Tradition um eine neue Welt zu bereichern, die Welt der Hispanistik. Er ist weitgehend der Begründer der iberoromanischen Studien in der Schweiz.

Aber er hat nicht nur in Zürich die Hispanistik aufgebaut, eine Disziplin, die andernorts bereits bestand. Er hat für die gesamte Romanistik auch Neuland erobert, indem er mit bisher unbekannter Eindringlichkeit, mit einer von einem Romanisten nicht leicht zu erreichenden Kenntnis der orientalischen Sprachen und unter steter Verfeinerung der Methoden den sprachlichen Niederschlag der Begegnung des Abendlands mit dem Morgenland zu seinem eigentlichsten Forschungsgegenstand machte.

Und schließlich schulden viele seiner Schüler Arnald Steiger aufrichtigen Dank für reiche Förderung und großzügige Hilfsbereitschaft, für ein fast uneingeschränktes Vertrauen und jene Kameradschaft, von der er mir vor Jahren einmal schrieb: «Meine engsten Mitarbeiter möchte ich als forsche Reiter sehen, wenn's sein muß als Draufgänger, mit der Fähigkeit, sich für die Wissen-

schaft bedingungslos einzusetzen, ... und nicht zuletzt als Freunde und Kameraden, beseelt von jener Kameradschaft, die eigentlich nur der Militärdienst zu lehren vermag.»

Und ein letzter Dank darf hier nicht fehlen, der Dank an den Mitbegründer und nach dem Tode von Jakob Jud alleinigen Herausgeber der *Vox Romanica* und der *Romanica Helvetica*. Nachdem bereits 1935 der erste Band der *Romanica Helvetica* erschienen war¹, entschlossen sich Jakob Jud und Arnald Steiger – im Bewußtsein persönlicher Mitverantwortung am Ausbau der schweizerischen Sprachwissenschaft – zu Beginn des Jahres 1936, den Linguisten und Philologen der verschiedensprachigen Schweiz ein unabhängiges nationales Publikationsorgan zu schaffen. Es war keine leichte Aufgabe, diese Zeitschrift in der gefährvollen Vorkriegsperiode, den sechs Kriegsjahren und der nur wenig leichteren ersten Nachkriegszeit am Leben, ja am Blühen zu erhalten. Konnte Arnald Steiger in all diesen Jahren die Last der Arbeit und der Verantwortung mit dem tatkräftigen Mitherausgeber Jakob Jud teilen und schien es, als seien mit der Übernahme der Zeitschrift durch den Francke-Verlag (1947) ruhigere Zeiten angebrochen, so mußte der Verstorbene – nun allein – in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre das Schiffllein der *Vox Romanica* doch nochmals «contra viento y marea», wie er mir nach seiner Madrider Berufung schrieb, durch drohende Wogen lenken. Daß er durchgehalten hat und daß die *Vox Romanica* bis heute erschienen ist, erfüllt uns mit Dankbarkeit und mit dem Bewußtsein der Verpflichtung, das Werk Arnald Steigers nach bestem Vermögen weiterzuführen.

Gerold Hilty

¹ Heute liegen 70 Bände abgeschlossen vor. Ein Fünftel davon sind Dissertationen, die von Arnald Steiger angeregt und angenommen worden sind und Zeugnis von seiner fruchtbaren akademischen Lehrtätigkeit ablegen.

Bibliographie

der Publikationen von Arnald Steiger

1957–1963¹

1957:

- 163 *Aragonés antiguo «albedí»*. In: *Archivo de Filología Aragonesa* 8–9 (1956/57), 161–162.
- 164 *ALVARO GALMÉS DE FUENTES, *Influencias sintácticas y estilísticas del árabe en la prosa medieval castellana*. In: *VRom.* 16, 337–339.
- 165 *VICENTE GARCÍA DE DIEGO, *Diccionario etimológico español e hispánico*. In: *VRom.* 16, 156–159.
- 166 *FRIEDRICH SCHÜRR, *La Diphthongaison romane*. In: *VRom.* 16, 339–341.

1958:

- 167 *Allromanische Pferdenamen*. In: *Etymologica* (WALTHER VON WARTBURG zum siebzigsten Geburtstag), Tübingen (Niemeyer), p. 767–796.
- 168 *Zur Methodik der Wortgeschichte: Spanisch atuendo*. In: *VRom.* 17, 19–35.
- 169 *Port. Urgebão 'Verbena officinalis L.'*. In: *VRom.* 17, 185 bis 208.
- 170 *Das spanische Imperfekt mit präsentischer Bedeutungsfunktion*. In: *VRom.* 17, 158–162.
- 171 *Un traité médiéval d'art vétérinaire* (El Libro de los caballos). In: *VRom.* 17, 162–168.
- 172 *Toponimia árabe de Murcia. Publicaciones de la Academia Alfonso X el Sabio*, Murcia (Sucesores de Nogués), 23 p.
- 173 *Función espiritual del Islam en la España medieval*. In: *Revista del Instituto de Estudios Islámicos en Madrid* 6, 41–57.
- 174 *Entdeckung der ältesten romanischen Lyrik*. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 23. November, Nr. 3461.

¹ Eine vollständige Liste der Veröffentlichungen von 1920 bis 1956 (Nr. 1–162) findet sich in *VRom.* 15, Nr. 2, p. 9–17. – Besprechungen werden mit * gekennzeichnet.

1959:

- 175 *A propos de l'Atlas linguistique méditerranéen*. In: *Bollettino dell'Atlante Linguistico Mediterraneo I*, 139–143.
- 176 *Frédéric Mistral, der Dichter der Provence*. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 10. Mai, Nr. 1432.
- 177 *Frederic Mistral, der Dichter der Provence*. In: *VRom. 18*, 124–141.
- 178 *Aspectos del vivir islámico en la España medieval*. In: *Arbor 43bis* (nº 161), 1–25.
- 179 *Las fuerzas históricas de Hispanoamérica*. In: *Estudios Americanos 18* (nº 98–99), 231–243.
- 180 *Prólogo al moderno lector*. In: W. v. HUMBOLDT, *Primitivos Pobladores de España y Lengua Vasca*, Madrid (Minotauro), p. 6–8.
- 181 Mitarbeit an: JOSÉ ANGEL TAPIA, *Vélez Blanco: la villa señorial de los Fajardo*. Ed. Diputación provincial de Almería (Madrid). Besonders p. 158–168: *Toponimia menor velezana*.
- 182 *HENRY and RENÉE KAHANE and ADREAS TIETZE, *The Lingua Franca in the Levant*. In: *VRom. 18*, 162–166.
- 183 *A. DE LARREA PALACÍN, *Nawba Işbahān*. In: *Arbor 44* (nº 168), 255–256.
- 184 *MORITZ REGULA, *Historische Grammatik des Französischen*, Band II (Formenlehre). In: *VRom. 18*, 142–145.

1960:

- 185 *Voces de origen oriental contenidas en el «Tesoro lexicográfico» de Samuel Gili Gaya*. In: *RFE 43*, 1–56.
- 186 Zusammen mit WALTHER VON WARTBURG: *Balance romaine*. In: *VRom. 19*, 221–244.
- 187 *Federico Mistral, el poeta de Provenza*. In: *Arbor 45* (nº 169), 34–47.
- 188 *Die Pilgerfahrt nach Mekka*. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 27. August, Nr. 2856.
- 189 *Maurische Novellen*, herausgegeben von A. S., Zürich (Manesse). Einleitung des Herausgebers p. 7–32.
- 190 *MAX LEOPOLD WAGNER, *Dizionario etimologico sardo* (Dispense 1–13). In: *VRom. 19*, 386–390.

1961:

- 191 *Suiza cuadrilingüe*. Madrid (O crece o muere), 31 p.
- 192 *Das Leben des Capitán Alonso de Contreras*. Übersetzt und erläutert von A. S., Zürich (Manesse).
- 193 BENITO PÉREZ GALDÓS, *Fortunata und Jacinta*. Zwei Geschichten von Ehefrauen. Aus dem Spanischen übersetzt von

XII Bibliographie der Publikationen von Arnald Steiger

- KURT KAHN. Nachwort von A. S. (p. 1271–1282), Zürich (Manesse).
- 194 *PAUL SCHEUERMEIER, *Bauernwerk in Italien, der italienischen und rätoromanischen Schweiz*, Band II. In: *VRom.* 20, 68–74.
- 1962:
- 195 *Alizari 'Färberröte, Krapp'*. In: *VRom.* 21, 315–317.
- 1963:
- 196 *Origin and Spread of Oriental Words in European Languages. Language and Culture* (Studies edited by EMILIO PERUZZI), New York (S. F. Vanni), 73 p.
- 197 *Überlieferungsgeschichte der spanischen Literatur des Mittelalters*. In: *Geschichte der Textüberlieferung*, Band II (Mittelalterliche Überlieferungsgeschichte), Zürich (Atlantis), 50 p. (im Druck).